

Peter, B. (2005). Langen, Dietrich. In G. Stumm, A. Pritz, P. Gumhalter, N. Nemeskeri, & M. Voracek (Eds.), *Personenlexikon der Psychotherapie* (pp. 269-270). Wien, New York: Springer.

**\$ Langen, Dietrich (Karl)** \* 16. November 1913 (in der damals deutschen Kolonie Samoa); † 20. März 1980 (in Bad Gastein, Österreich), Pionier der Gruppenpsychotherapie, einer der Begründer der medizinischen Psychologie sowie bedeutender Vertreter der Hypnose im Nachkriegsdeutschland.

*Stationen seines Lebens:* Verbrachte wegen der Kriegs- und Nachkriegszeit eine unruhige Kindheit auf Samoa, in Neuseeland, am Niederrhein, ab 1921 in Wien und ab 1928 in Breslau. Studierte ab 1933 Medizin in München, Freiburg, Breslau und Kiel. Nach Medizinalassistenzeit Mitarbeiter u.a. von Viktor von Weizsäcker, durch den er Interesse für die tiefenpsychologisch orientierte Medizin bekam. Im Zweiten Weltkrieg als Sanitätsoffizier hauptsächlich chirurgisch in Feldlazaretten tätig. Nach Kriegsende Leitung einer Station für Querschnittsgelähmte in Neustadt, einer Station für Hirnverletzte in Flensburg und gleichzeitig einer neurologischen Abteilung im Krankenhaus in Malente-Gremsmühlen in Schleswig-Holstein, die er zu einer psychotherapeutischen Station ausbaute; hier Einführung von Gruppenpsychotherapie ab 1946, was ihn zum Pionier der Gruppenpsychotherapie in Deutschland macht. Ab 1950 bei Ernst Kretschmer an der Universitäts-Nervenklinik in Tübingen, anfangs als Gastarzt ohne Bezüge, bald auf einer Assistentenstelle, in welcher er Kretschmers gestufte Aktivhypnose anwandte und weiterentwickelte. Habilitation und außerplanmäßige Professur in Tübingen. Ab 1965 Lehrstuhl für „Psychotherapie und medizinische Psychologie“ an der Universität Mainz – damals das erste derartige Ordinariat in Europa; hier psychotherapeutische Ausbildung von Medizinstudenten höheren Semesters und von praktischen Ärzten in Form von Balintgruppen und im Autogenen Training. Ab 1967 Direktor der Universitätsklinik und Poliklinik für Psychotherapie in Mainz. 1971-73 Präsident der International Society of Hypnosis. Veranstaltete zusammen mit seiner Frau Margarethe 1970 den 5. Internationalen Kongress für Hypnose in Mainz. Langen konnte auf über 730 Veröffentlichungen, 19 Ehrenmitgliedschaften und eine ganze Reihe von nationalen und internationalen Auszeichnungen zurückblicken. An der Universität Mainz hat er ungefähr 100 Dissertationen und Habilitationen betreut.

*Wichtige theoretische Beiträge und Orientierungen:* Langen ist erst kürzlich als Pionier der Gruppenpsychotherapie in Deutschland wiederentdeckt worden. Noch ohne entsprechende englischsprachige Literatur zu kennen, begann er schon 1946 aus „pragmatischen Gründen des Zeitmangels“ mit Gruppen zu arbeiten und publizierte dazu ab 1951. Er ist einer der Begründer der medizinischen Psychologie in Deutschland, bezeichnete sich selbst als

„medizinischen Psychologen“ und definierte dieses neue Fach als „angewandte Psychologie unter Hinzunahme körperlich-medizinischer Gesichtspunkte“. Seine zahlreichen diesbezüglichen Arbeiten beziehen sich hauptsächlich auf klinische Erfahrungen, kaum auf empirische Studien. Neben der Ausbildung von Ärzten in Psychodiagnostik und Psychotherapie – er war z.B. ständiger Mitarbeiter bei den Lindauer Psychotherapiewochen und anderen Ausbildungsinstitutionen – haben seine Arbeiten zum Placeboeffekt, zur den psychologischen Möglichkeiten in der Gynäkologie, bei Krebskranken, in der Zahnheilkunde und bei chronischen Schmerzen Pioniercharakter. In diesem Zusammenhang bekamen Entspannungs- und hypnotische Verfahren eine besondere Bedeutung wie z.B. das Autogene Training oder die von ihm weiterentwickelte gestufte Aktivhypnose für eine sog. zweigleisige Psychotherapie, in welcher die tiefenpsychologischen Anteile erheblich gestärkt wurden.

### *Wichtige Publikationen*

- Chertok L & Langen D (1968) Psychosomatik der Geburtshilfe. Thieme, Stuttgart
- Langen D (1961) Die gestufte Aktivhypnose. Thieme, Stuttgart
- Langen D (Hrsg) (1968) Der Weg des Autogenen Trainings. Wiss. Buchgesellschaft, Darmstadt
- Langen D (1969) Psychodiagnostik, Psychotherapie. Thieme, Stuttgart
- Langen D (1974) Die psychischen Möglichkeiten für den Gynäkologen. Ärzteblatt Rheinland-Pfalz, 27, 591-600
- Langen D (1979) Die psychische Betreuung von Krebskranken. Ärzteblatt Rheinland-Pfalz, 32, 452-464
- Langen D (1972) Kompendium medizinischer Hypnose. Karger, Basel
- Langen L & Spoerri T (Hrsg) (1968) Hypnose und Schmerz. Karger, Basel

Ich danke Frau Margarethe Langen für die vielen hilfreichen Informationen zu diesem Beitrag.

*Burkhard Peter*